

Niederschrift
über den **öffentlichen** Teil der Sitzung des Ausschusses für Wirtschaft und
Tourismus
von Mittwoch, den 18.03.2015,
im großen Sitzungssaal des Landratsamtes Miltenberg

Beginn der Sitzung: 14:00 Uhr
Ende der Sitzung: 15:50 Uhr

Den Vorsitz führte Herr Landrat Jens Marco Scherf.

Anwesend waren:

Ausschussmitglieder

Herr Kurt Bittner
Herr Thomas Borgwardt
Herr Dr. Heinz Kaiser
Herr Matthias Luxem
Herr Günther Oettinger
Herr Jürgen Reinhard
Herr Peter Schmitt
Herr Ansgar Stich
Frau Ruth Weitz
Frau Susanne Wörner
Herr Frank Zimmermann
Herr Wolfgang Zöllner

Entschuldigt gefehlt haben:

Ausschussmitglieder

Herr Erwin Dotzel
Herr Boris Großkinsky

Von der Verwaltung haben teilgenommen:

Frau Dacho, UB 1
Frau Erfurth, UB 3

Ferner haben teilgenommen:

Frau Postel, Tourismusverband Spessart-Mainland	zu TOP 2
Frau Duffeck, Mainland Miltenberg-Churfranken	zu TOP 3
Frau Horn, Touristik Service Odenwald-Bergstraße	zu TOP 4
Herr Schwab, Räuberland e.V.	zu TOP 5
Herr Bauer, Räuberland e.V.	zu TOP 5
Herr Bieber, Mainland Miltenberg-Churfranken	zu TOP 3

Tagesordnung:

- 1 Tourismusstrukturen im Landkreis Miltenberg
- 2 Tourismusverband Spessart-Mainland
- 3 Mainland Miltenberg-Churfranken
- 4 Touristik Service GmbH Odenwald-Bergstraße
- 5 Räuberland eV.
- 6 Instrument des Zielvereinbarungsprozesses
- 7 Anfragen

Tagesordnungspunkt 1:

Tourismusstrukturen im Landkreis Miltenberg

Frau Dacho stellt die Tourismusstrukturen im Landkreis Miltenberg anhand einer Präsentation vor.

Landrat Scherf stellt dar, dass das Ineinandergreifen und die gegenseitige Unterstützung der touristischen Arbeitsgemeinschaft für die Vermarktung sehr wichtig seien. Die Vermarktung auf nationaler und internationaler Ebene funktioniere nur dann, wenn gute Angebote vorhanden seien. Unsere Region habe viele internationale Gäste, von daher müssten wir bei der Vermarktung immer auch zumindest den westeuropäischen Markt mit im Blick haben. Im Fundament sehe er eine gewisse Entwicklungsmöglichkeit, wenn er z.B. an das nächste Jahr denke. Im Jahre 1516 sei das Geburtsjahr des Reinheitsgebotes des bayerischen Bieres. Landrat Scherf schlage nicht vor, dass wir im Jahre 2016 nur das Bier vermarkten, allerdings sei das Reinheitsgebot die bekannteste und am positivsten belegte Verordnung, die es überhaupt gäbe, und hinter Reinheitsgebot könnten wir noch viel mehr mit vermarkten. Die Reinheit des Bieres sei weltbekannt. Man könne damit die Regionalität vermarkten, und Regionalität sei genauso der Wein. Man solle überlegen, da wir Genussregion seien, ob wir unsere regionalen Produkte und Spezialitäten hinter der Reinheit als unsere Stärke vermarkten.

Die Vernetzung der Tourismusgemeinschaften sei wichtig und es sei für alle leichter, wenn wir die Vermarktung bündeln.

Die Mitglieder des Ausschusses für Wirtschaft und Tourismus nehmen die Ausführungen zur Kenntnis.

Tagesordnungspunkt 2:

Tourismusverband Spessart-Mainland

Frau Postel stellt den Tourismusverband Spessart-Mainland anhand einer Präsentation vor.

Die Mitglieder des Ausschusses für Wirtschaft und Touristik nehmen ihre Ausführungen zur Kenntnis.

Tagesordnungspunkt 3:

Mainland Miltenberg-Churfranken

Frau Duffeck stellt die touristische Arbeitsgemeinschaft Mainland Miltenberg-Churfranken anhand einer Präsentation vor.

Die Mitglieder des Ausschusses für Wirtschaft und Touristik nehmen ihre Ausführungen zur Kenntnis.

Tagesordnungspunkt 4:

Touristik Service GmbH Odenwald-Bergstraße

Frau Horn stellt die Odenwald Tourismus GmbH anhand einer Präsentation vor.

Frau Horn antwortet auf Rückfrage von Herrn Kreisrat Zöller, 10% Provision für jede erfolgreiche Buchung sei korrekt, bei HRS oder booking.com läge die Provision deutlich höher bei ungefähr 18%. Sie erhielten keine Mitgliedsbeiträge von den Betrieben, so würden die Betriebe erfolgsabhängig zahlen.

Landrat Scherf fügt hinzu, dass der Beitrag Beleg für den Erfolg der Betriebe sei. Weiterhin seien die Buchungszahlen im Bayerischen Odenwald im deutlichen Aufwärtstrend. Zu den Stichworten Schnittstelle und Zusammenarbeit fügt er hinzu, dass dies die Knackpunkte seien. Wir müssten in den Schnittstellen zusammenarbeiten, um alles optimal in eine Richtung einzusetzen.

Frau Horn stellt dar, wie es zu der Zusammenarbeit mit dem Touristikverband Räuberland kommt. Im Odenwald hätte es an Gruppenhotels gefehlt. Im Spessart wiederum seien diese vorhanden. Frau Sangnier habe ihnen die Türen bei den Gruppenhotels geöffnet und sie wiederum hätten Ausflugsziele in Erbach, Michelstadt, Amorbach mit dazugegeben. So sei gemeinsam ein spannendes Programm für die Gruppenreiseveranstaltungen entstanden.

Auf Rückfrage von Landrat Scherf erklärt Frau Horn, dass Mömlingen sich der TAG rund um Bad König angeschlossen habe und dort sehr zufrieden sei.

Herr Kreisrat Stich fragt, ob es noch Bahntourismus oder pauschale Reiseangebote mit Bahnnutzung gäbe.

Frau Duffeck erklärt dazu, dass ein Gast die Hotelübernachtung gleichzeitig plus Bahnfahrt buchen könne. Viele Gäste forderten den Fahrplan gleich mit an, so dass ersichtlich sei, dass viele Leute mit der Bahn kämen.

Herr Kreisrat Stich erkundigt sich nach der Anzahl der Bahnfahrer und ob diese ausbaufähig sei.

Frau Duffeck erwidert, dies sei sicherlich ausbaufähig, sie hätten allerdings bereits Angebote mit der Westfrankenbahn, z.B. Fahrräder würden ab 9:00 Uhr früh kostenfrei transportiert. Sei seien schon sehr gut aufgestellt.

Frau Horn erklärt, bei der Odenwaldbahn gäbe es ein Angebot, dass man mit der Bahn anreise und dann ein Bringservice zum Hotel angeboten werde. Im normalen Urlaubsverkehr spiele es eine untergeordnete Rolle. Sie schätze um die 5%. Eine große Rolle spiele dieses Angebot allerdings eine große Rolle. Dort werden explizit nach Bahnangeboten gefragt. Umgerechnet 50% der Wanderer nutzten ÖPNV und kämen mit dem Zug. Bei den Naturbussen gäbe es allerdings einen Mangel, den sie bereits bei der Mobilitätszentrale angemahnt habe. Sie müssten besser mit Rad- und Wanderangeboten vernetzt werden. Dort gäbe es noch große Ressourcen.

Frau Kreisrätin Wörner möchte wissen, ob es stimmt, dass die Naturbusse keine E-Bikes mitnehmen?

Frau Horn sei davon nichts bekannt. Sie erklärt, dass man die E-Bikes manchmal wegen ihres Gewichts nicht auf dem Auto draufpacken könne. Bei den Naturbussen müsse sie nachfragen. Sie habe bisher noch keine Beschwerden gehört.

Frau Kreisrätin Wörner meint, dass es irgendetwas mit dem Radabstand zu tun habe und

dadurch würden die E-Bikes nicht auf die Naturbusse passen.

Landrat Scherf erklärt, er frage bei Herrn Betz nach, da es nicht nur ein Thema für den Odenwald, sondern auch für den Spessart sei. Dort sei E-Mobilität auch ein Thema.

Tagesordnungspunkt 5:
Räuberland eV.

Herr Schwab stellt den Touristikverband e.V. Räuberland anhand einer Präsentation vor.

Herr Kreisrat Bittner fragt, nach welchen Kriterien die Übernachtungszahlen ermittelt würden. Weiterhin möchte er wissen, ob diese Kriterien bei allen Touristikverbänden gleich seien, ob alle Betriebe in die Übernachtungszahlen einbezogen würden und ob z.B. Monteure auch bei den Touristen mitgezählt würden.

Herr Schwab antwortet, Betriebe ab neun Betten müssten über das Landesamt für Statistik Statistiken abgeben. Jeder Betrieb hätte einen Online-Zugriff oder bekäme ein Papier zugeschickt und trägt dann zu Beginn des Monats für den letzten Monat ein. Auch die ganzen Länder würden aufgelistet, um die Ausländischen zu erfassen. Diese Zahlen schicke man dann zurück, diese würden dort erfasst und alle paar Monate kämen dann neue Zahlen raus.

Auf Frage von Herrn Kreisrat Bittner teilt Herr Schwab mit, dass Zahlen von privaten Anbietern ohne neun Betten nicht erfasst würden.

Herr Kreisrat Stich erkundigt sich, ob Monteure von Urlaubern unterschieden werden bzw. ob man das an den Statistiken erkennen könne, was Herr Schwab verneint.

Herr Kreisrat Oettinger erklärt, Privatanbieter unter neun Betten würden auch erfasst. Die Gemeinden seien verpflichtet, monatlich die Übernachtungszahlen, die Gästeankünfte und die Verweildauer abzufragen. Sie machen monatlich eine anonyme Statistik. Anonym deshalb, weil eben diese Privatanbieter Hemmungen hätten, es laufe aber ganz gut. Er schätzt, dass sie mindestens noch einmal 40% mehr hätten.

Tagesordnungspunkt 6:
Instrument des Zielvereinbarungsprozesses

Frau Erfurth erläutert das Instrument des Zielvereinbarungsprozesses anhand einer Präsentation.

Landrat Scherf erklärt, dass dies der zweite Ausschuss sei, dem das Verfahren einer Zielvereinbarung im Bereich der freiwilligen Leistungen vorgeschlagen werde. Dieses sei bereits im Ausschuss Bildung, Kultur und Soziales für den Bereich Kultur vorgeschlagen und angenommen worden. Von daher sei auch da ein Konsens gewesen, sich mit diesen Fragen auseinanderzusetzen, so wie es Frau Erfurth dargestellt habe. Deswegen sei das Angebot seitens der Verwaltung Grundlage dafür, dass es Gestaltungsmöglichkeiten im Bereich der freiwilligen Leistungen gebe.

Herr Reinhard merkt an, dass der Workshop ein guter Weg sei, er allerdings ein bisschen über die Besetzung stolpere, weil seiner Meinung nach die Ausschussmitglieder mit reingehörten, nicht nur ein Vertreter. Der Ausschuss gebe den Rahmen vor und spreche dann auch

mit Verbänden, die vielleicht etwas als Berater beitragen könnten.

Landrat Scherf erwidert, dass Fachleute dazu geholt würden, wo sie gebraucht werden, wären jetzt aber als Mitglieder in der festen Besetzung dieses Gremiums fehl am Platz, weil es auch darum gehe, welche Ziele am Ende erreicht werden wollten. Von daher würden die Fachleute nicht zur originären Besetzung mit dazugehören, sondern nur beratend dazu holen, um sich Input zu holen.

Bei der Besetzung mit den Ausschussmitgliedern gehe es um die Arbeitsfähigkeit. Mit sieben Mitgliedern sei die Effektivität höher. Im Bereich Kultur sei diese Besetzung auch Konsens gewesen. Landrat Scherf plädiert dafür, das Gremium nicht zu groß zu machen. Es würde nichts beschlossen, es würden nur Dinge ausgearbeitet, die dann wieder zurück in den Ausschuss kämen. Dort werde es dann als Grundlage beschlossen und dann, wenn es um Geld ginge, in den Haushaltsberatungen weiter beraten. Landrat Scherf erklärte, man müsse es sich so vorstellen wie z.B. beim Jugendhilfeausschuss, der zu bestimmten Fachthemen begleitende Unterausschüsse bilde. Da wären zum Teil sogar aus dem Bereich der Politik nur ein oder zwei Vertreter. Nur sei es sehr sehr wichtig, dass jede Fraktion die Möglichkeit habe, mitzuarbeiten. Aber es sei ein reines Arbeitsgremium, was auch nicht öffentlich tage. Landrat Scherf denkt, dass es in einem Rahmen bleiben solle, wo wirklich effektiv gearbeitet werden könne.

Herr Oettinger erwidert dazu, dass ihm nicht ganz schlüssig sei, wer da in diesem Gremium sitzen solle, da von diesem Ausschuss hier seines Erachtens wenige Kreisräte Erfahrungen im Tourismus hätten. Was sollten sie für Ziele festlegen?

Herr Bieber bemerkt, wenn er die Aufstellung sehe, gehe es nicht um ihre TAGs und um deren Arbeit, weil von denen keiner dabei sei. Es bestimmten dann wohl andere über Inhalt der Arbeit in den Arbeitsgemeinschaften und in den Organisationen, die sich mit Tourismus beschäftigen. Er schlussfolgerte aus dieser Aufstellung, dass es nicht um Churfranken, um Mainland, um Spessart oder Räuberland gehe, sondern um die politischen Ziele und nicht um ihre praktische Arbeit.

Zu Herrn Kreisrat Oettinger merkt Landrat Scherf an, dass er seine Argumentation nicht ganz verstehe. Der Ausschuss sei ein demokratisches Gremium. Sie würden im Bauausschuss über Bauangelegenheiten entscheiden, sie seien demokratisch gewählte Vertreter, und es beschliesse der Bauausschuss, obwohl dort kein Bauingenieur sitze. Von daher verstehe er diese Argumentation mit der fachlichen Qualifikation nicht. Wir würden im Endeffekt die Verwendung der Mittel festlegen. Der Landkreis Miltenberg setze Geld ein, und darüber würden sie entscheiden. Und darum ginge es, dass sie sich überlegten, was sie erreichen wollen und wie sie diese Mittel einsetzen. Vor ca. 15 Jahren sei dieser große Prozess gewesen, wo dies alles im Haus mit der Politik durchdiskutiert worden sei, in einem Zielvereinbarungsprozess festzulegen, was wollen sie, wie setzen sie ihre Mittel ein? Vorschlag ihrerseits sei jetzt der etwas pragmatischere Ansatz allein wegen der Umsetzbarkeit, was es für eine Zeit koste und welche Einflussmöglichkeiten der Kreisrat überhaupt habe. Sie schauten sich die Bereiche an, die wirklich absolut im Verantwortungsbereich des Kreistages seien, nämlich in den freiwilligen Leistungen. Sie schauen sich das an, sie hätten ja am Anfang mal gesehen, was der Landkreis Miltenberg an finanziellen Mitteln im Jahr zur Verfügung stelle, und darum ginge es ja eben, dass sie sich damit intensiver auseinandersetzen, dass sie sich fachlichen Input holten, aber am Ende sei der Kreistag, seien die 60 demokratisch gewählten Vertreter, die die Verantwortung dafür tragen würden, wofür sie wieviel Geld, wieviel Ressourcen zur Verfügung stellten. Von daher sei dieses Gremium schon das richtige, und Herr Bieber habe vollkommen recht, sie setzten sich nicht damit auseinander, was jetzt Churfranken mache, was jetzt im Spessart-Mainland passiere, sondern sie setzten sich damit auseinander, welche Ziele der Landkreis Miltenberg habe und was er ausgeben. Das sei eigentlich etwas ganz normales. Das sei das, was sie in den Haushaltsberatungen tun würden. Nur schafften sie sich damit eine richtig fachliche Grundlage und entschieden am Ende nicht nach Bauchge-

fühl, sondern gingen wirklich in Bereiche rein, wo sie die absolute Verantwortung und absolute Gestaltungsmöglichkeit hätten.

Herr Kreisrat Reinhard merkt an, dass die Aufgabenstellung so weit in Ordnung sei. Das sei jetzt die grundlegende politische Ausrichtung, wie dieser Ausschuss für Wirtschaft und Tourismus sich aufstelle. Finanzielle Aspekte seien dann eine andere Fragestellung und da sei die Besetzung für ihn nicht in Ordnung, da werde die politische Entscheidung vorbereitet. Bei vier Personen vom Landratsamt, von sieben Vertretern aus den Kreistagsfraktionen. Das sei nicht das Bild des Kreistags. Das sei der Ausschuss hier.

Herr Kreisrat Stich teilt mit, er fände den Prozess in Ordnung, könne sich aber auch damit anfreunden, den ganzen Ausschuss einzuladen. Er antwortet noch auf Kreisrat Oettinger, weil es eine schlechte Argumentation sei, dass hier keine Tourismusexperten säßen. Er nehme sich die Freiheit, eine ganz dezidierte Meinung zum Thema Atomkraft zu haben und sei kein Kernphysiker. Sie seien mit allen Stärken und Schwächen Volksvertreter. Dies sei kein Kriterium. Er halte ein 14er-Gremium oder auch ein 17er- oder 20er-Gremium für arbeitsfähig.

Herr Kreisrat Oettinger erwidert, sie benötigten Fachleute, die ihnen sagen, wie sie an ihr Ziel kommen. Es ginge nicht darum, dass alle Mitglieder des Ausschusses in diesem Workshop seien, sondern nur einige Vertreter. Der Rest müsse aufgefüllt werden mit Fachleuten, die von Tourismus eine Ahnung hätten. Und wenn es nur zur Beratung sei, das sei auch in Ordnung.

Landrat Scherf entgegnet, dass Fachleute nach Bedarf hinzugezogen würden, aber nicht in einer standardisierten Besetzung.

Frau Erfurth erklärt, dass die Entscheidung, nur ein Mitglied pro Fraktion in das Gremium zu nehmen daran läge, weil es nicht um politische Entscheidungen gehe, sondern um fachorientierte Entscheidungen. Es gehe um Inhalte, aber es würden keine Beschlüsse gefasst werden. Beschlüsse könnten nur in diesem Ausschuss getroffen werden.

Frau Erfurths Hauptanliegen sei, dass es wirklich um fachliche Diskussionen ginge, dass es um Inhalte ginge, dass sie sich die Förderstrukturen, die Basis der Strukturen anschauten, und dass sie sich in diesem Gremium verständigen würden, wie sie zukünftig weiter fördern wollten.

Herr Kreisrat Th. Zöller bringt vor, dass dies eine Luxusdiskussion sei. Aufgrund der vollen Terminkalender hätte er gedacht, dass jede Fraktion froh sei, nur einen Vertreter entsenden zu müssen. Wenn der Ausschuss hier der Meinung sei, dass alle mitmachen wollten, sei er einverstanden.

Landrat Scherf kündigt eine Abfrage an mit der Möglichkeit, weitere Kreisrätinnen und Kreisräte zu benennen.

Landrat Scherf teilt auf Nachfrage mit, dass noch kein Termin für den Workshop feststehe.

Tagesordnungspunkt 7:

Anfragen

Herr Bauer wirft einen kleinen Blick in die Zukunft. Von der Geschichte her sei klar, dass sie touristische Destinationen bräuchten. Sie hätten sie gegründet und sie funktionierten relativ gut. Das hieße aber nicht, dass sie es nicht noch verbessern könnten. Und da würde er ger-

ne ansetzen. Sie hätten verschiedene Kataloge, verschiedene Internetseiten, verschiedene Publikationen. Dies alles koste Geld, alles koste Arbeit, alles müsse gepflegt werden. Beim Thema Vernetzung sehe er noch Potential und möchte darauf hinarbeiten. Bei ihnen im Räuberland sei viel Basisarbeit, sie hätten sehr viel Geld ins Büro gesteckt, hätten aber auch sehr gute Hotels, Wald und Wandern und das Wasserschloss Mespelbrunn mit etwa 100-150.000 Besuchern jedes Jahr. Churfranken habe Radeln, Wein, Wasser, auch tolle Sachen. Die genauen Gästezahlen in Churfranken generell kenne er nicht, aber die seien bestimmt auch im guten sechsstelligen Bereich. Da hätten wir großes Potential. Warum sollte jemand, der mit dem Fahrrad am Main entlang fährt nicht im Spessart wandern, warum sollte jemand, der das Wasserschloss besucht, nicht nach Miltenberg oder in eine andere Stadt fahren und eine Mainschiffahrt machen. Warum sollte ein Katalog nur die einen Übernachtungsbetriebe erhalten und nicht die anderen? Er denkt, hier sei ein ganz großes Potential an Kosten- und Arbeitseinsparung und sie könnten viel mehr potentielle Gäste erreichen. Im Räuberland seien die letzten fünf Jahre über 12 Millionen Euro investiert worden, weil sie eine gewachsene Struktur seien und weil sie ähnlich wie Churfranken als Hauptlebensader die A3 hätten, die ihnen Gäste beschere, und er denke, hier sei es der Main. Sie seien von daher auch ähnlich aufgestellt. Ihre Struktur sei ein bisschen anders, bei ihnen zahlten die Mitglieder sehr viel mehr als hier in Churfranken, dafür hätten sie eine größere Wertschöpfung als die kleineren Betriebe. Er denkt, dass läge in der Natur der Sache. Heute sei es für den Gast kein Problem mehr, mit dem Auto oder auch mal mit dem Cadillac oder mit der elektrischen Unterstützung des Fahrrads 20 oder 25 km zu fahren. Wenn sie es noch schaffen würden, sich jetzt besser zu vernetzen, dann müsse er ganz klar sagen, sie hätten den Versuch schon einmal unternommen, der nicht von Erfolg gekrönt gewesen wäre. Er plädiere dafür, dass sie einen neuen sehr engagierten Versuch machten. Er könne sehr positive Signale aus dem Räuberland mitbringen, dass sie eine Zusammenarbeit intensivieren würden, dass sie sie verbessern würden. Wenn sie das hinkriegen würden, dann würden sie besser, effektiver arbeiten, würden mehr Geld erhalten, könnten ihre Region besser aufstellen. Dies bedeute auch, dass die Lebensqualität steige, und damit erhoffe er sich auch ein paar neue Einwohner. Ihre ganze Region könne davon profitieren. Dies sei der Auftrag, den sie alle mitgenommen hätten und dafür möchte er plädieren.

Landrat Scherf bedankt sich für das Plädoyer, vielmehr für die Absichtserklärung, dass zwischen Räuberland und Churfranken die Zusammenarbeit intensiviert werden solle. Dies sei genau die richtige Richtung, die sie bräuchten. Sie bräuchten in den kleinen Einheiten die Vielfalt, die Ideen, um wiederum im Großen und Ganzen stark nach außen hin auftreten zu können. Sie bräuchten sauber funktionierende Schnittstellen, das betreffe nicht nur die Zusammenarbeit zwischen Churfranken und Räuberland, das betreffe die Kooperation mit dem Bayer. Odenwald und insgesamt gesehen die Zusammenarbeit vom großen Raum Spessart, Spessart-Mainland mit dem gesamten Odenwald. Auch hier gelte es, alles eng zu verzahnen. Zum einen solle unter dem Dach Spessart-Mainland eine enge Zusammenarbeit stattfinden, zum anderen aber auch dann rüber zum Odenwald. Und wenn sie das als die Leitidee für die Arbeit in den nächsten zwei bis drei Jahren nähmen, dann könnten sie mit dem Potential und den vielen positiven Ergebnissen, die schon erzielt wurden, noch einmal in eine ganz andere Qualitätsstufe hineinkommen. Und genau das müsse das Ziel für die nächsten zwei bis drei Jahre sein.

Frau Wörner gibt den Tipp an die Damen von den verschiedenen Tourismusverbänden, dass es den Nibelungensteig gebe, der von Hessen bis Freudenberg ginge, also über drei Landesgrenzen. Sie denke, das sei eine Schleife, die man laufen oder mit dem Fahrrad fahren könne. Sie würde sagen, den könne man in Etappen laufen, den könne man in drei Tagen bis zu einer Woche laufen. Das wäre ein Tipp, um das aufzunehmen und eben auch dann wieder über Miltenberg zurück in die verschiedenen Gemeinden zu fahren.

Die Damen erwiderten, dies sei schon Tagesgeschäft.

gez

Scherf
Vorsitzender